Westfälische Zeitung.

№ 74. Erscheint wöchentlich dreimal am Dienstage, Donnerstage und Sonntage. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Donnerstag, den 17. Juni 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 20 Sgr.; bei allen Postanstalten in Preussen 25 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr.

5r Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Vom 1ten Juli d. J. an wird die „Westfälische Zeitung" wieder **täglich** erscheinen. — Leidenschaftslos, aber mit Festigkeit, Ausdauer und Fleiss wird die Westf. Ztg. den betretenen Weg verfolgen. Das Wesen und die Bedeutung des Völkerlebens in seiner Tiefe aufsuchend, wird sie sich vor allem nach ihren Kräften bemühen die naturgesetzlichen Grundsätze der Staatswirthschaft zu erläutern, welche allein die Basis glücklicher Volkszustände sein können. — Unterstützt in solchem Unternehmen durch Männer, deren Name in diesem Gebiete zur Autorität geworden ist, wird die „Westfäl. Zeitung" ausserdem Börsen-, Handels- und Marktberichte rascher und **vollständiger**, als bisher liefern; die politischen Nachrichten aber **nach den Quellen** in selbständiger Bearbeitung **treu** und **schnell** bringen.

Für das Feuilleton sind tüchtige Mitarbeiter gewonnen worden. In Folge dessen wird die „Westf. Ztg." ausser Aufsätzen belehrenden und unterhaltenden Inhalts, ausser Besprechungen der wichtigsten Erscheinungen der Literatur und Wissenschaft, auch **Originalnovellen** mittheilen. — Zugleich setzen uns zuverlässige Correspondenten in den bedeutenderen Orten Westfalens in den Stand, provinzielle Nachrichten ausführlich und rasch mitzutheilen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt mit Einschluss der Zeitungssteuer für Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr., bei allen Postanstalten in Preussen 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin, Erlaß wegen der Jesuitenmissionen. Breslau, Festlicher Empfang des Königs. H. Simon zum Dr. juris in Zürich gemacht. Bremen, Todtenbund. Eröffnung des Telegraphen. Gotha, Landtag. Verfassung. Protest der Ritterschaft. Hannover, die Holsteinische Schuld. Wiesbaden, Kaiserin von Rußland.

Ausland. Italien. Mailand, Erschießung.

Die Melioration der Bocker Heide.

I.

Paderborn, 15. Juni.

Schon Bischof Meinwerk von Paderborn faßte um das Jahr 1000 den Plan, das öde Delbrückische Land zu kanalisiren, denn Ent- und Bewässerungsanstalten kommen schon im grauen Mittelalter in unserem Vaterlande vor und Westfalen war in Beziehung auf die Bodenkultur eine der blühendsten Provinzen des alten Reiches. In einer Ausdehnung von 4⅛ Meile und einem Umfang von 1½ □Meilen dehnt ein Strich wüsten Heidelandes von der Gegend von Neuhaus bis nach Lippstadt, zwischen dem Haustenbach, der Lippe und der Ems sich aus — die s. g. Bocker Heide. Der sel. Oberpräsident von Vincke hatte die Idee des Bischof Meinwerk wieder aufgegriffen, die Cultur dieser Gegend sehr im Auge gehabt und der Plan, durch Leitung des Lippewassers in diese Wüstenei, dieselbe zu Graswuchs zu kultiviren wäre also nicht neu. Schwierigkeiten mannichfacher Art verhinderten indessen die Ausführung des Planes, wie sehr auch von Vincke sich Mühe gab, ihn ins Leben zu rufen. Erst in den letzten Jahren ist es der Sorge des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten gelungen, das wichtige Werk auszuführen; wie dasselbe denn seit seiner kurzen aber segensreichen Wirksamkeit sehr viele Werke für die Verbesserung des Landes theils schon ausgeführt hat, theils noch projektirt. Wir brauchen nur aufzuzählen: Die Entwässerung und Regulirung der versumpften Unstruttthäler und die Eindeichung der Elbe in Sachsen; das Haupt vorgebracht und starren Auges, dahin eilen, ohne ihre Umgebung nur eines Blickes zu würdigen. Ihnen magst Du folgen u. du wirst auf dem nächsten Wege zum Born des Heiles gelangen. Am Eingang desselben ist ein mit blauweißen Fahnen geschmückter Triumfbogen errichtet den Sieg der baierschen Bierindustrie über die Völker der Erde darstellend und er trägt die beseligende Inschrift: „Eingang zur Salvatorquelle." Garten und Haus sind schon gleich nach Tisch so angefüllt, daß man an einen Platz nicht denken kann, denn hier fängt man im Sommer schon Morgens um 5 Uhr an Bier zu trinken, lauscht dabei den Tönen einer nationalen Musik und schließt den Tag um 12 Uhr Nachts bei einem Kreuzmariagerennen, bis denn die hohe Polizei die Sorge für das befriedigte Volk übernimmt. Um nun den Mangel an Tischen zu ersetzen werden alle Thüren und Fensterläden ausgehoben und mit Maaßkrügen beladen, um welche sich die Männer und Frauen herumlagern. Nur die Letzteren erhalten aus Galanterie kleine Gläser, welche aus dem Maaßkruge gefüllt werden, denn der nationale Baier verschmäht es aus einem solchen Fingerhute, wie ein Bierglas zu trinken.

In der Hausflur ist eine Inschrift angebracht, woraus man ungefähr entnehmen kann, daß zur Bequemlichkeit der Gäste die Einrichtung getroffen sei, daß sich Jeder sein Bier und Essen selbst hole und Dieses geschieht denn auch auf eine sehr halsbrechende Weise. Man kann hier vorzüglich 3 Stationen oder Tempo's unterscheiden. Beim Eintritt in den Garten oder Saal sucht man sich eine Physiognomie heraus, der man anzusehen glaubt, daß ihr Durst oder ihr Geldbeutel, was hier ganz gleichbedeutend ist, bald erschöpft sei und behält sie sich im Auge. Sobald der Mann nun ausgetrunken hat stürzt man auf seinen Krug los und sucht sich desten zu versichern, denn zur Bequemlichkeit der Gäste sind auch selbige Krüge vorhanden. Der Sicherheit wegen hält man ihn hoch in die Lüfte und drängt sich, wenn man mit kräftigen Ellenbogen begabt ist, zum Brunnen um ihn dort auszuwaschen. Dann begiebt man sich zur Schenke und hält, um schneller zum Ziele zu gelangen, das Geld schon bereit. Dieß ist nun ohne Zweifel der schwierigste Posten und es gehört viel Kraft und Geschicklichkeit dazu sich an ihm zu behaupten, denn hier handelt es sich um das Theuerste was des Münchner's zartes Herz kennt, um das heiligste Interesse, was er besitzt und um das er gern Gut und Blut dahin giebt. Man sieht daher immer ganze Schaaren nach dem heiligen Orte wallfahren, mit glühender Begeisterung drängen sie sich zu dem theuren Gute und in frommer Andacht hängen ihre Lippen an ihm. Ist man so glücklich einige Freunde zu besitzen, so wird folgender Schlachtplan entworfen: Der Größte und Stärkste wird vorangeschoben mit den Maaßkrügen in der einen und dem Gelde in der andern Hand. Die Uebrigen decken seinen Rücken, indem sie Ellenbogen, Schultern und Beine so weit wie möglich herausspritzen um Platz zu gewinnen und keinen Andern hindurchdringen zu lassen. Der Schwächste endlich befindet sich als Reservecorps außerhalb der Menschenmasse, um die vollen Krüge zu empfangen, welche ihm über die Köpfe der Leute hinweggereicht werden, damit nichts von dem edlen Stoffe verloren gehe. Sobald die Ladung in Sicherheit ist, brechen sich die Andern Bahn oder kriechen zwischen den Beinen der Umstehenden heraus.

Voll freudiger Zuversicht begiebt man sich nun in den Saal begrüßt von den Klängen einer ächt bairischen — ich hätte fast gesagt bäurischen Musik und wartet bis ein Stuhl frei wird. Von allen Seiten her erschallt Geschrei, Gesang, Jodeln und Lärmen, der auf angenehme Weise die etwas herben Töne der Musik mildert und zu einem melodischen Ganzen verschmilzt. Von Zeit zu Zeit vernimmt man freudiges Jauchzer entzückter Herzen u. sieht wohl auch zwei weiche Seelen einander gerührt in die Arme sinken. So geht das Fest fort bis zum Abend, wo die müden Augen endlich den schwankenden Beinen es überlassen den Weg nach Hause zu finden, denn es ist selbst bei dem besten Willen nicht möglich länger als 8 — 10 Stunden im Wirthshause zu bleiben und mehr als 5 — 6 Maas Salvator zu trinken. Nur einige bewährte Biedermänner, Leute von festerem Karakter, als der gewöhnliche Menschenschlag halten noch länger aus und wenn es auch nur noch wenige Stunden sind, so lassen sie dieselben doch nicht unbenutzt vorübergehen.

Aehnlich ist das Verfahren im königl. Bockkeller, der im Mai eröffnet und in architektonischer Hinsicht ein interessantes Gegenstück zu den übrigen königlichen Prachtbauten bildet. Ein häßlicheres und unheimlicheres Loch kann man sich kaum denken, als dieser Schauplatz eines der größten Volksfeste. Doch in dieser Beziehung ist der Münchener Philosoph, er verachtet das Aeußere und sieht blos auf den Gehalt des Innern, des Bockes. Aus Auszeichnung gegen die übrigen bürgerlichen Biere, trinkt man den Bock aus Gläsern ohne Henkel, die daher ihren besonderen Namen haben. De-

F. Die Biersaison in München.

Schon lange hatten beängstigende Gerüchte die Münchener patriotischen Seelen in Unruhe versetzt, als plötzlich der Freudenruf erscholl, daß am 28. die Saison beginne und der Salvator nicht mehr kosten, sondern seinen frühern Preis behalten werde. Immer noch schneite es, allein man sah dennoch überall fröhliche Gesichter, denn wenn der Salvator kommt, dann muß es natürlich schönes Wetter geben u. warm werden, weil die Leute sonst nicht im Garten sitzen könnten, da man in den Zimmern unmöglich eine solche Menschenmasse unterbringen kann und weil es nun nicht vorkommen darf, daß man wegen Mangel an Platz keinen Salvator trinkt, so muß es folglich schön werden. Kein Name paßt mehr, als der „Salvatore", denn er erlöst in der That den Münchener von dem strengen Stockfischzwang der Fastenzeit und führt ihn hinüber zu dem freudigen Osterfeste voll Bierwonne. Die Saison beginnt nicht wie die englische mit Eröffnung des Parlamentes sondern mit dem Salvator und schließt mit dem Bock. Der Erstere ist das vorzüglichere Getränke, sehr stark, vom feinsten Hopfen, und besitzt das feinste Bierbouquet. Er darf daher auch nur in kleinen Schlücken, wie alter Rheinwein getrunken werden. Die Quelle wo dieser Balsam fließt ist in der Vorstadt Au über der Isar und man kann schon auf der Brücke einzelne ihres Zweckes sich wohl bewußte Gemüther sehen, welche schnellen Schrittes,

Deutschland.

† **Berlin**, 15. Juni. Ueber die Mission des Hrn. v. Bismark in Wien werden so verschiedenartige Muthmaßungen aufgestellt, daß das Publikum verwirrt werden muß. Die Instruktionen welche er erhalten, sollen aber ganz einfach sein und Mittheilungen der H. N. stimmen mit dem überein, was ich hier als das Wahrscheinlichste erfahren habe. Hr. v. Bismark soll nehmlich der österr. Regierung die Erklärung Preußens an die Coalition mit den nöthigen Erläuterungen mittheilen, die aufrichtige Absicht zum Abschluß eines „Handelsvertrag's" scharf hervorheben und die österr. Regierung auffordern der Wiedererrichtung des Zollvereins kein Hinderniß in den Weg zu legen. Sofern aber Oesterreich etwas mehr, als bloße Versprechungen verlange, soll Hr. v. Bismark die Vollmacht haben, die allgemeinen Umrisse eines abzuschließenden Handelsvertrag's festzustellen und dazu mit einem Formular, wie weit er gehen könne, versehen sein. — In der gestrigen Sitzung der Zollkonferenz soll man sich über die Veröffentlichung der preuß. Erklärung beschwert haben, weil diese geheim bleiben sollte bis die Antwort der Regierungen eingetroffen ist. — Während man von der einen Seite hört, daß Hannover in Folge der Bemühungen des Grafen Rostiz sich bereit zeige, die von Oldenburg zur Zollfrage gestellte Bedingung des Eisenbahnanschlusses zu genehmigen, trifft von Oldenburg selbst die Nachricht ein, daß der Landtag den Septembervertrag nun unbedingt genehmigt habe. — Die Nichtbeschickung der Eisenacher Conferenz von Seiten der evangelischen Kirchenverwaltung Baierns soll sich aus einer an höchster Stelle ausgesprochenen Mißbilligung des Zweckes der Versammlung erklären. — Die Nationalzeitung wird wie bisher in zwei Ausgaben, sogar in etwas vergrößerten Formate erscheinen und ihren Preis vierteljährlich für Preußen auf 2 Rthlr. 12½ Sgr, erhöhen. — Die Frage der Jesuitenmissionen ist nach dem C. B. so regulirt worden, daß dieselben nur da abgehalten werden dürfen, wo die Bevölkerung nicht: — nur sporadisch katholisch, sondern zahlreich ist. — Die Annullirung des Schleswig-Holsteinischen Papiergeldes soll der Regierung des Preuß. Staates, sondern auch durch Untersuchung der Verhältnisse in Belgien, Frankreich und Holland, der schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen war. Da nun, dem Vernehmen nach, der Delbrücker Canal seiner Vollendung nahe ist und noch in diesem Jahre die letzte Hand angelegt wird, so mag es für unsere Leser von Interesse sein, über die Verhältnisse desselben etwas Näheres zu erfahren. Doch wir müssen die weitere Ausführung für einen zweiten Artikel uns vorbehalten.

sehr unerwartet gekommen sein, und dürften anzubringende Beschwerden bei der Bundesversammlung von hier aus kräftige Unterstützung finden, da diese Gewaltmaßregel den früheren Stipulationen widerspricht, indem die dänische Regierung noch 1851 eine Anerkennung der schleswig-holsteinischen Schuld ausgesprochen hat. — Die Genehmigung der großh. hess. Regierung zu den Beschlüssen des Postvereins-Tages ist nun eingetroffen. Die B. C. glaubt, daß man in der Neuenburger Frage nöthigensfalls bis zu einer Besetzung des Landes vorschreiten würde, da eine solche von Frankreich u. Osterreich Unterstützung fände. — Nach einer aus Warschau über Breslau hier eingegangenen Nachricht haben Sr. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl in Folge eines Sturzes eine Verletzung erlitten. Die anfangs gehegte Vermuthung, daß ein Bruch des Schlüsselbeines erfolgt sei, stellte sich später als unbegründet heraus. Sr. königl. Hoheit haben Sich beim Sturze den Arm ausgerenkt, befinden Sich aber bereits im Wege der Besserung.

Die Arbeitslosigkeit vieler Weber und Spuler im schlesischen Gebirg tritt immer mehr zu Tage, namentlich ist dies auch im schweidnitzer Kreise der Fall. Die dortige Handelskammer hat in einem Gutachten an die Breslauer Regierung Vorschläge zur Abhülfe gethan und zwar namentlich dahin: die Königl. Seehandlung möge nach bestimmten Mustern Aufträge im Werth von etwa 200,000 Thlrn. ertheilen und die Gewebe auf ausländischen Märkten zu Verkauf bringen. Die königliche Regierung hat, wie man hört, nach hieher gerichteter Anfrage, unter begreiflicher Ablehnung des Antrags, die Grundsätze auseinandergesetzt, welche in dieser Richtung befolgt werden, indem sie zunächst noch bemerkt, daß die beantragte Maßregel zwar den Webern und Spulern, noch mehr aber den Fabrikanten von Nutzen sein würde. Nur wenn der Fall eingetreten wäre, daß eine Industrie ohne Hoffnung auf Hebung total darniederläge, wenn auch die größeren Fabrikbesitzer der Gegend nicht mehr die Mittel besäßen sich selbst Absatzwege zu eröffnen, und wenn endlich der größte Theil der Weber und Spinner zu jedem andern Lebensberuf ganz untauglich sein sollte, was alles aber zur Zeit nicht der Fall sei, könne eine Unterstützung von der angegebenen Höhe und Art einigermaßen gerechtfertigt erscheinen. Sonst sei durch Bestellung von Consuln und Agenten, wie durch Abschließung von Handelsverträgen genug gethan um das Aufsuchen neuer Exportwege der Privatindustrie zu erleichtern. Durch den Vorschlag würde übrigens der Verschlechterung der Fabrikate und dem Sinken des Gewerbebetriebs nur Vorschub gethan, da von guten nnd preiswürdigen Waaren die Fabrikanten gern den Absatz übernehmen und der Seehandlung nur der Ausschuß der Fabrikate verbleiben würde. Endlich möchte es nicht angemessen sein einem Gewerbszweig längere Lebensfristung nnd sogar Ausbreitung zu sichern der nur die Basis alljährlich wiederkehrender Nothstände bilde; vielmehr erscheine dessen Beschränkung wünschenswerth.

Breslau, 9. Juni. **Heinrich Simon**, Mitglied der Berliner und Frankfurter Nationalversammlung, einst Stadtgerichtsrath in Breslau, jetzt Flüchtling in der Schweiz, ist von der Universität Zürich zum Dr. juris creirt. (A. Z.)

Breslau, 12. Juni. Wie in Sagan so sind Ihre Majestäten der König und die Königin auch hier auf das Glänzendste empfangen worden. Nachmittags um halb 7 Uhr sind dieselben unter dem Jubel einer zahlreich entgegenströmenden Bevölkerung in die Stadt eingezogen, welche bei eintretender Dämmerung im herrlichsten Brillantfeuer strahlte. Heute besuchten dieselben die Industrieausstellung und wurden vom Oberbürgermeister, dem Festkomitee und Ehrendamen empfangen. Als sie auf der Gallerte Platz genommen, um den Totaleindruck der Ausstellung zu genießen, stimmte ein Sängerchor eine Hymne an. Nachdem Ihre Majestäten die Gegenstände der Ausstellung in Augenschein genommen, begaben sie sich in den Saal des Ständehauses, wo ein Dejeuner bereitet war.

Se. Majestät der König ließen Sich einen Becher reichen und brachten folgenden Toast aus:

„Ich trinke auf das Wohl der schlesischen Industrie-Ausstellung 1mal, 2mal, 3mal und Ich bin überzeugt, daß sie von reichem Segen für Schlesien sein wird."

Nach kurzem Verweilen in dem Saale setzten Ihre Majestäten die Besichtigung der Ausstellung fort und äußerten Sich höchst befriedigt.

Unter dem Hurrahrufe der begeisterten Anwesenden verließen die hohen Besucher das Haus.

— Der gestern erlassenen Bestimmung gemäß fand heute früh um 10 Uhr die große Parade der hiesigen Garnison vor Sr. Maj. dem Könige statt.

Bald nach 10 Uhr erschienen Se. Majestät in der großen Generals-Uniform auf dem Perron des Palais, bestiegen ein bereit gehaltenes Roß und sprengten, gefolgt von einer zahlreichen Suite, auf den Exercierplatz herab, während Ihre Majestät die Königin, Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, so wie Ihre Excellenzen die Herren Minister von Manteuffel, v. d. Heydt und Graf Stolberg der beginnenden Parade von den Fenstern des Palais aus zusahen. Se. Majestät ritten unter dem lebhaften Hurrah der Truppen an der Front derselben herab, worauf Allerhöchstdieselben Sich mit der Suite vor dem Palais aufstellten und die einzelnen Truppen-Abtheilungen an Sich vorbeidefiliren ließen, und zwar zuerst in Kompagniefront, sodann in Kolonnen. Die Haltung der Truppen war sehr gut, und vernehmen wir, daß auch Se. Majestät Sich sehr befriedigt über dieselbe geäußert haben. Bald nach halb 11 Uhr kehrten Se. Majestät ins Schloß zurück.

Am Abend bald nach 7 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin, nebst Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Mecklenburg im Theater. Nach dem zweiten Akt der Oper: „Figaros Hochzeit" entfernten Sich die hohen Gäste, welche noch die Soiree des Grafen Henckel mit Ihrer Gegenwart beehren wollten. Unterdeß hatte die Illumination ebenso wie am gestrigen Abend begonnen und Ströme von Neugierigen wogten trotz des eingetretenen Regenwetters durch die Straßen. (Schl. Bl.)

Köln, 16. Juni. Die Köln. Zeitung wird vom 1. Juli an nur noch einmal täglich, als Morgenblatt, erscheinen und ihren Preis vierteljährlich für Preußen auf 2 Thlr. 5 Sgr. erhöhen.

Bremen, 11. Juni. Die amerikanische Barke „Arethusa", mit Auswanderern nach Newyork bestimmt, verließ am 4. Juni Bremerhaven, um sogleich in See zu gehen. Auf der Weser ward das Schiff von den hannoverschen Behörden angehalten und durch die Drohung, vom Fort aus zu schießen, gezwungen, auf der Rhede zu ankern. Sechs amerikanische Matrosen, welche in Bremerhaven Schulden gemacht hatten, wurden im Auftrage des hannoverschen Gerichts zu Lehe von Bord geholt; da nämlich nach bremischen Gesetzen der Bremerhavener Gläubiger die Matrosen in Bremerhaven nicht festhalten konnte, so hatte derselbe seine Forderung an Herrn Meyerholz in Lehe übertragen, der die Klage beim Gericht Lehe anhängig machte. Der amerikanische Consul in Bremen erlaubte dem Capitän andere Matrosen zu engagiren, so daß das Schiff am 6. in See gehen konnte, und legte außerdem bei der hannoverschen Regierung Protest gegen das ganze Verfahren ein, forderte die sofortige Freilassung der Matrosen und verlangte, daß dieselben mit dem ersten nach Amerika gehenden Schiffe nach den Vereinigten Staaten zurückgeschickt würden. Auch hat er Schadenersatz für Aufenthalt der Bark „Arethusa" beansprucht. Zugleich hat er um Aufklärung über die Ausdehnung der Jurisdiction, welche Hannover über die Rhede beansprucht, gebeten, damit künftig die amerikanischen Schiffe von und nach Bremerhaven jener Jurisdiction ausweichen können.

— 12. Juni. Vom ersten Juli an wird endlich der Telegraph von hier nach Hannover ꝛc. dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. Die Bedingungen der Depeschenbeförderung sind die üblichen.

— In der „todtenbündlerischen Untersuchung" werden fast täglich Einige ihrer Haft entlassen und wieder Andere dafür eingezogen, die aber auch nur kurze Zeit ihrer Freiheit beraubt bleiben. Zu einem wirklichen Resultat ist aber bisher der Untersuchungsrichter nicht gelangt.

Hannover, 12. Juni. Außer dem Schimpf, welchen die dänische Regierung mit der Nichtigkeitserklärung sämmtlicher seit dem Jahre 1848 erfolgten Anleihen der Herzogthümer unserem Vaterlande anthut, sind die materiellen Verluste, welche dieselbe uns zufügt, ganz außerordentlich. Die Summe von mehr als 7 Mill. Thalern ist fast durchweg in ganz Norddeutschland, besonders in Hamburg untergebracht. Sogleich nach dem Bekanntwerden der dänischen Gewaltmaßregeln sind jene Papiere, welche noch Tags zuvor 75 pCt. standen, auf 33 gesunken. (Z. f. N.)

Gotha, 12. Juni. Gestern hat der Landtag durch einen Majoritätsbeschluß die Wiedereinführung der Stellvertretung beim hiesigen Militär bei der Staatsregierung in Antrag gebracht. Die Majorität für den Antrag war schwach: 13 gegen 10 Stimmen. — Nach Lokalblättern hat das Staatsministerium der Ständeversammlung in Coburg einen Erlaß auf die Werra-Eisenbahn bezüglich vorgelegt, in welchem der baldige Beginn des wirklichen Baues in Aussicht gestellt wird. — Die Ritterschaft des Herzogthums hat gegen die neue Verfassung beim Landtage Protest eingelegt.

Coburg, 10. Juni. Der Landtag zu Coburg und die Abgeordnetenversammlung zu Gotha werden in dieser Woche beide aufgelöst. Die neue Verfassung für das vereinigte Herzogthum Coburg und Gotha wird im Regierungsblatt am 14. d. M. publizirt werden.

Kassel, 12. Juni. Das suspendirte Stadtrathsmitglied Kaufmann Franz Knappe ist nach der F. P. Z. wieder in sein Amt eingesetzt worden, weil er genügende Erklärungen abgegeben hat.

* **Frankfurt**, 14. Juni. Gestern wurde der Direktor der Taunuseisenbahn, Hofrath Beil, welcher vom Stande eines Zimmergesellen sich emporgearbeitet, feierlich beerdigt. Dr. A. Bebrends hielt an seinem Grabe eine Gedächtnißrede, in welcher die außerordentliche Laufbahn des Mannes gewürdigt wurde.

Wiesbaden. Die Zahl der Badegäste beläuft sich schon auf 2500; noch größer ist sie in Baden-Baden.

Heilbronn. Im Monat Mai wurden durch die Neckardampfboote in 31 regelmäßigen Fahrten zwischen Heilbronn und Heidelberg befördert: 6524 Personen, Einnahme 8878 fl. 34 kr., Frachtgüter 819½ Centner, Einnahme 304 fl. 39 kr., Gesammteinnahme 9183 fl. 13 kr.

Mannheim. Der Gütertransport hat sich hier seit den letzten Jahren außerordentlich vermehrt.

Kissingen. Die Zahl der Badegäste ist schon bis auf 1000 gestiegen.

Gießen, 12. Juni. Nach dem offiziellen Verzeichnisse studiren in diesem Sommersemester hier im Ganzen 411.

Landau, 12. Juni. Am 19. Juli wird eine Generalversammlung der Actionäre der pfälzischen Ludwigsbahn stattfinden, in welcher, außer der Erledigung der gewöhnlichen Jahresgeschäfte, auch bezüglich der Uebernahme des Bahnbaues von Ludwigshafen nach Worms und von Neustadt nach Weißenburg die erforderlichen Beschlüsse gefaßt werden sollen. (Pf. Z.)

* **Saarbrücken**. Im August wird die Straßburg-Pariser, im Oktober die Ludwigshafen-Berbach-Pariser Bahn eröffnet. Die Vorarbeiten der Zweigbahn von Metz nach Diedenhofen (Thionville), welche bis an die Luxemburger Gränze verlängert werden soll, haben begonnen. Diese Bahn könnte den Verkehr von hier ganz auf französ. Boden ziehen. Deßhalb sollte bald Bedacht darauf genommen werden, daß dieß durch Herstellung einer direkten Bahn von hier über Luxemburg an die belgische Gränze vermieden werde, welcher schon im Handelsvertrag mit Belgien 1844 gedacht ist. —

Nürnberg, 11. Juni. Der Schneidergeselle **Huber**, welcher vor einigen Tagen nach stattgehabter Hussuchung in polizeiliche Haft genommen worden war, ist vorgestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. (N. C.)

München, 10. Juni. Die heutige Frohnleichnamsprocession war vom Wetter so wenig begünstiget, daß sie abgekürzt werden mußte; der König und seine zwei jüngern Brüder nahmen daran Theil, und das Außergewöhnliche bestand nur darin, daß die Leibgarde der Hartschiere zum ersten Male in ihrer neuen, eben so wohl geschmackvollen, als reichen Uniform erschien. — Als Curiosum aus der „Volksbötin" die Notiz: daß der bei uns gegen den Bierverbrauch geübte passive Wiederstand auch solchen Einfluß auf den Consum der sonst zum Biere obligaten Würste geübt hat, daß ein Garkoch hier in vier Wochen um 20,000 Würste weniger verkauft hat, als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

* **Wien**, 12. Juni. Die Blätter sind voll des Jubels über die Festlichkeiten, welche zu Ehren des Kaisers in Buddapest stattfinden. Die Frohnleichnamsprozession soll an Glanz Alles übertreffen was die alte Königsstadt noch gesehen hat. Die Magnaten wetteifern an Pracht. Fürst Paul Esterhazy trug eine Uniform, die an sich selbst 25,000 fl. kostete und mit Ord n und Edelsteinen im Werthe von 2 Mill. Gulden verziert war. Wie es heißt will der Kaiser von Pesth aus zwei Monate lang Ungarn bereisen. Zufolge einer telegraphischen Depesche ist er gestern um 2 Uhr 35 M. auf dem Bahnhofe in Czegled angekommen und nach einem Aufenthalt von 12 Minuten nach Ketskemet weiter gereiset. — In Kärnthen wird jetzt auch für den Frankfurter Schutzzöllnerverein gearbeitet. Man will den Ausfall aus Preußen durch Oesterreicher decken — Generalmajor Urban soll den hiesigen Stadthauptmann Weiß ersetzen. Ueberhaupt sollen künftig Generale in allen Provinzialhauptstädten als Departementschefs zu der neuen obersten Polizeistelle ernannt werden. Auf diese Weise wird das ganze Reich militärisch centralisirt und Alles unter den unmittelbaren Befehl des Kaisers gestellt. — Die Blockhäuser auf unseren Basteien werden bald vollendet sein. Die auf den Wällen noch aufgepflanzten, gegen die Stadt gerichteten Kanonen werden dann darin untergebracht werden. — Die hiesigen Zeitungen legen besonders Gewicht darauf, daß der Kaiser durch seine umfassenden Kenntnisse, selbst in den ungarischen Verhältnissen in Pesth überrascht habe.

---

wahre Patriot aber bleibt auch hier dem Vaterlande treu und trinkt nur aus Maaskrügen. Die Unterhaltung dreht sich in der Regel blos um Bier, doch kann man in einer Gesellschaft, die sich vielleicht um die Kunst bekümmert, auch manchmal über die Kunst eine Bockwurst zu kochen oder einen Rettig zu schneiden disputiren hören.

In früheren Jahren wo das Bier noch billiger war, fand die Saison eine allgemeinere und lebhaftere Theilnahme als jetzt, wo noch der Umstand hinzukommt, daß die Geschäfte nicht mehr so gut gehen als vor 48. Das wiederholte Steigen des Bierpreises hatte auch bei einer hohen Behörde große Besorgnisse erregt und es wurden daher die geeigneten Vorsichtsmaßregeln getroffen, als am 1. Mai das Lagerbier begann. Zahlreiche Patrouillen zu Fuß und Pferd durchzogen eine ganze Woche lang Tag und Nacht die Stadt und es sah komisch genug aus, da Alles ruhig war und die Bierhäuser fast ganz leer standen. Der bairische Stamm hat bewiesen, daß auch er mit der Zeit fortgeschritten ist und revolutionären Geist genug besitzt, den Uebergriffen der Gewalthaber (d. h. der Bierbrauer) energischen Widerstand zu leisten. Es organisirte sich sofort ein passiver Widerstand, der bald allgemeinen Beifall fand. Einige Fabriken machten den Anfang und das Publikum folgte allmählich nach, so daß man in Localen, wo man sonst nie Platz bekommen konnte höchstens 5 — 6 Personen traf. Dieser heldenmüthige Entschluß, die energische Durchführung desselben, sowie die ganze würdige und feste Haltung des Volkes würde auch schnell von einem siegreichen Erfolge gekrönt. Schon nach kurzer Zeit gaben die Brauer nach und ermäßigten den Preis um 2 Pfennige. Die Meisten gingen sogar so weit und setzten ihn bis zu dem des Winterbier's herab. Und froh des errungenen Sieges wurde die geliebte Kanne wieder herabgenommen.

H. E. Das trostreiche Thal.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Cornelie erwähnte in ihrem Briefe, daß ein Gewitter heranzog und alle Leute aus den Gärten verscheuchte. Doch waren die Herren und Damen noch kaum ein paar Minuten in dem Haus, als Herr Plodo kam und seine Tochter aufforderte ihm zu folgen, um das Gewitter von ihrer Wohnung aus zu beobachten, was dort besser möglich war. Vetter und Georg schlossen sich an; nur Lida blieb in ihrer Stube.

Gleich dunkeln, geheimnißvollen Geistern lagen die schwarzgrauen Wolken über den Bergen geschichtet, jedes Blümchen neigte zitternd sein Haupt vor der drohenden Macht; nur die alten Mauern der kühnen Burg starrten unbeugsam in die bald in's röthliche, bald ins schwarze schimmernden Wolken, als hätte Zeus in seinem Zorn alle Dämonen zu seinen Füßen beschieden um furchtbares Gericht zu halten, um teufliche Rache zu üben. Röthlicher Schein, und goldene Streifen durchzogen die Wolken, als heere Engel aus unsichtbaren Himmeln den Sturm zu beschwichtigen. Doch immer drohender wurden die Wolken und wunderbare Feuerzacken durchfurchten die dunklen Schichten. Da ertönte ein dumpfer rollender Ton, ein furchtbares erschütterndes Krachen folgte ihm, und Schlag auf Schlag fuhr der Feuerdrache umher.

Noch immer standen unsere Freunde in Bewunderung des mächtigen Schauspieles; als auf einmal ein Donner daher brach, ein Schlag darnieder fuhr, der die Erde erzittern, die Menschen beben machte. Ein rothes Feuerzeichen stieg zum Himmel auf lodernd und dampfend. Geschrei, Lärm, und lautes Feuerrufen mischte sich zum furchtbaren Donner. Der Blitz hatte in die Fabrik geschlagen. Georg eilte dahin wie ein gejagter Hirsch, Alle folgten in Angst und Sorge. Kaum hatte Cornelie das brennende Haus erreicht, als Georg ihr entgegen kam, seine Lida im Arme, die leblos das schöne Köpfchen an ihn lehnte.

„Lida, Lida, meine Schwester, meine liebste Freude", rief der Bruder in seinem Schmerz „ach! kommt, folgt mir! laßt alles dahin geben, nur sie laßt uns retten!" und fort ging es in raschem Lauf bis er das geliebte Mädchen der sorgsamen Frau Weber zur Pflege übertrug. Der Schmerz des alten Vetters schnitt in die Seele, schwere Thränen rollten über die Wangen, Verzweiflung lag in seinem Auge.

„Mein Kind, mein Kind, erwache, verlaß mich nicht!" schrie der alte Mann und küßte die weißen Hände. Nur Cornelie, ihr Vater und Frau Weber vereinten sich, Hülfe zu bringen, die nöthigen Mittel zu verschaffen das Mädchen zu beleben.

„Sie ist nicht todt", rief endlich Herr Plodo, „ich fühle den Puls wieder". Alles athmete auf und nach einer Viertelstunde flüsterten die blauen Lippen:

„Fliege Vöglein! fliege hin, wo du herkamst!" und dann schlug sie die Augen auf und rief: „wo ist er, mein Julius? —"

„Du bist hier bei uns;" rief der Vetter und seine Freude war unendlich, während alle andern nur stumm sich die Hände schütteln konnten.

Jetzt erst eilte Georg hinweg zu seinem brennenden Hause, und die Andern schauten endlich hinüber zu dem furchtbaren Schauspiel; unten das Dampfen des Rauches, das Sprühen und Prasseln der Funken, Alles stieg an den Bergen empor, als großes Opfer einer strengen Macht; oben der düstere Himmel, welcher endlich seine Wuth ausgetobt, die Dünste allmälig in schweren Regentropfen niedersandte, das Unheil beschwichtigend was der Blitz gestiftet.

(Fortsetzung folgt.)

reinigte Herzogthum Co-
m 14. d. M. publizirt

te Stadtrathsmitglied
3. Z. wieder in sein
ärungen abgegeben hat.
urde der Direktor der
Stande eines Zimmer-
Dr. A. Bebrends
welcher die außeror-
rde.

beläuft sich schon auf

n durch die Neckar-
schen Heilbronn und
ne 8878 fl. 34 kr.,
39 kr., Gesammt-

sich hier seit den letz-

schon bis auf 1000

n Verzeichnisse stu-
411.
eneralversammlung
n, in welcher, au-
fte, auch bezüglich
fen nach Worms
chen Beschlüsse ge-

Straßburg-Pariser,
ahn eröffnet. Die
enhofen (Thion-
erlängert werden
Verkehr von hier
ald Bedacht da-
einer direkten
ränze vermieden
elgien 1844 ge-

r Huber, wel-
ng in polizeili-
ieder auf freien

namsprocession
gekürzt werden
nahmen daran
daß die Leid-
, eben so wohl
Als Curiosum
gen den Bier-
nfluß auf den
hat, daß ein
iger verkauft

Jubels über
dapest statt-
Alles über-
ie Magnaten
ine Uniform,
Edelsteinen
heißt will der
en. Zufolge
Uhr 35 M.
einem Auf-
et. — In
ölnerverein
Oesterreicher
hauptmann
allen Pro-
bersten Po-
anze Reich
ren Befehl
teien wer-
epflanzten,
unterge-
Gewicht
selbst in

Haus er-
die leblos

rief der
es dahin
em Lauf
r Pflege
e Seele,
in sei-

schrie
lie, ihr
die nö-

hle den
de flü-

schlug

, und
spiel;
n der
einer
seine
opfen
tet.

Ausland.

Schweiz. — Bern, 11. Juni. Das Auswandern nach den Vereinigten-Staaten von Nordamerika nimmt in allen Kantonen, besonders in denjenigen der westlichen Schweiz, bedeutend zu. — Man spricht hier viel von einer Herausforderung des Majors Karlen von der Mühlematt an Hrn. Oberst Ochsenbein, welche dieser mit einer Anzeige an die Gerichte beantwortet habe. Nach den eben veröffentlichten Briefen in dieser Sache nannte Hr. Karlen den Hrn. Ochsenbein einen „Schuft", weil derselbe ihn und andere Patrioten zu seinem ehrgeizigen Streben in den cantonalen und eidgenössischen Dingen mißbraucht habe. Ochsenbein verlangt nun vom Regierungsstatthalter, daß der Beleidiger zur Genugthuung angehalten und bestraft werde.

Italien. — Mailand, 5. Juni. Heute wurde ein gewisser Michele Cappelli, Buchdrucker aus Mailand, 33 Jahre alt, der wegen Widersetzlichkeit mit bewaffneter Hand gegen die öffentliche Gewalt vor einigen Tagen verhaftet worden war, vom hiesigen Militärgerichte zum Tode verurtheilt und um halb zwei Uhr Nachmittags auf dem gewöhnlichen Richtplatze außerhalb der Porta Sempione erschossen. (C. Bl. a. B.)

Frankreich. — *§* Paris, 13. Juni. Die Rodomontaden Graniers haben einem Streite Platz gemacht, welcher unter dem Clerus ausgebrochen ist, und an dem sogar Würdeuträger der Kirche Theil nehmen. Wissen sie auch, daß Granier, beiläufig bemerkt, seine Carriere Victor Hugo zu verdanken hat? Bei dem Letzteren meldete sich eines Tages ein Mann in sehr vernachlässigtem Anzuge und bat ihn einen Aufsatz in die Zeitung aufzunehmen, welche Jener damals redigirte (wenn ich nicht irre, war es das Evenement.) Um seine Bitte dringender zu machen fügte er hinzu: er sei aus der Gascogne zu Fuß nach Paris gekommen und habe seit zwei Tagen nichts gegessen. Das seltsame Wesen und der offene, pikante Ton des Mannes gefiel dem Dichter der Notre-Dame; er las den Aufsatz und bat sofort Granier eine Banknote von 500 Franken anzunehmen. Von diesem Tage an war Granier eine Zeit lang Mitarbeiter von Victor Hugo; doch wurde er später (einem Sprüchworte der Matrosen getreu) dessen bitterer Feind. Er wurde Mitarbeiter und Adjudant Girardins, unter dessen Leitung er sich erst vollends ausbildete, bis er als Gladiator des Luonapartismus seinen Glanzpunkt erreichte. Ueber den im Clerus entbrannten Streit werden Sie schon berichtet haben. Einige Bischöfe nehmen Partei für den Univers gegen den Bischof von Orleans. Veuillot, der schon vor dem 2. Dezember die Inquisition für eine sittliche Nothwendigkeit zur Erhaltung der christlichen Gesellschaft erklärte, hat die klassische Bildung für verderblich für die Jugend erklärt. Er will unverholen die nackte Barbarei. Im erwiedert der Bischof von Orleans in einer edlen Entrüstung, daß Veuillot eben Alles das angreife, was von den frühesten Zeiten die Wohlthat der Kirche, was das Mittel gewesen sei, wodurch sie so allmächtigen Einfluß über die Völker ausgeübt habe, — die Bildung, welche ursprünglich von der Geistlichkeit, namentlich den Klöstern aus den Ruinen des römischen Reichs hervorgesucht, erhalten, gepflegt und verbreitet worden ist. Die wahre Humanität sei die Macht der Kirche gewesen, nicht die Barbarei; diese sei vielmehr durch sie gebrochen worden. — Madame Dudevant (George Sand) hat sich schon vor einiger Zeit an Persigny, im Namen des Präsidenten, mit dem sie vorher gesprochen, mit einem Gnadengesuch für einige Verurtheilte ihrer Provinz gewandt und Gewährung erlangt. — Armand Marast's und Victor Hugos Mobilien sind kürzlich versteigert worden. Man wunderte sich über die Einfachheit des Letzteren. — Der Luxussteuer auf Wagen und Hunde ist auch eine Steuer auf Papier und auf die Umschreibung von Gütern beigefügt worden. Die Erstere läßt sich rechtfertigen; die Letzteren nie. Denn die Steuer auf Papier hindert die Produktion, und die Letztere erschwert den Uebergang des Grundeigenthums in diejenigen Hände, welche es am produktivsten machen. Wenn die erstere daher bei der Masse auch Beifall findet, so werden die Letzteren den guten Eindruck wieder verwischen und eine große Anzahl von Arbeitern, so wie die Landleute empfindlich treffen und erbittern. Bei der jammervollen Legislative findet eher die Luxussteuer Widerspruch; aber sie wird sich dennoch fügen. Dieselbe hatte Lust eine Verminderung der Armee um 30,000 Mann zu beantragen. L. Napoleon soll nun gesagt haben, daß er auf ein solches Verlangen mit einer Forderung oer Vermehrung derselben antworten werde. — Der Sohn des Bildhauer Pradier soll vom Ministerium eine Pension zu seiner Ausbildung erhalten; doch erfährt man von anderer Seite, daß ein Jedes der drei Kinder Pradiers (1 Sohn und zwei Töchter) 100,000 Franken erbe. Pradier hatte in der Blüthe seiner Jahre eine 19jährige reiche Wittwe geheirathet. Sie scheint mit ihrer Schönheit das Modell manches Meisterwerks geworden zu sein. Doch lebte Pradier uneinig mit ihr. Während er unter den Gespielinnen seiner Töchter eine Blume pflückte und das letzte Wort „Frühling" ihm auf den Lippen schwebte, traf ihn der Schlag, an welchem er einige Stunden später starb. — Die Legitimisten haben beschlossen, sich den Befehlen des Grafen Chambord unbedingt zu unterwerfen. — In der Verwaltung schlägt man eine sehr fabelhafte Sparmethode vor. Die Commission im Ministerium der öffentlichen Arbeiten proponirt nämlich die Streichung einer Million von der Unterhaltung der öffentlichen Straßen; 500,000 Fr. von der Regulirung des Lot, 300,000 der Seine; 200,000 der Rhone; 750,000 von der Erhaltung der Kanäle; 500,000 der Häfen; 300,000 von dem Bau neuer Straßen in Corsika, 7,000,000, welche von der Regierung für den Anfang der Eisenbahnbauten von Paris nach Cherbourg und von Cette nach Bordeaux verlangt worden waren. Lächerliche Gerüchte über die Thätigkeit der geheimen Gesellschaften im Süden tauchen wieder auf. — Während der Abwesenheit St. Arnauld's im Bäde versieht Ducos das Kriegsministerium. — Die projectirte Papiersteuer soll 32 Mill. eintragen, die auf das Alkool 7 Mill. — Die Industrie in Paris und Lyon hat vollauf zu thun. — Ein Bürger, Namens Stupuy, der am 2. Dec. für Napoleon gekämpft, ist von diesem decorirt worden und hat eine Pension von 2000 Fr. von ihm erhalten, da er bei dieser Gelegenheit verwundet worden war und sein Sohn einen Arm verloren hat. — Ueber die Hälfte der Departementsräthe hat den Eid verweigert, so daß sie vor neuen Wahlen gar nicht zur Berathung zusammentreten können. — In Saucourt hat eine 50 Jahr alte Frau gesunde Drillinge zur Welt gebracht. — Auch aus Frankreich kommen zahlreiche Berichte über Verheerungen der Gewitter. — In Beaulieu ist die Hängbrücke eingestürzt. — In Faubourg St. Antoine ist eine Frau mit einer Mißgeburt nieder gekommen, die nur wenige Minuten lebte. Sie hatte nur ein Auge und zwar in der Mitte der Stirne, statt der Nase einen nur an Dimension verschiedenen Elephantenrüssel.

Spanien. — Madrid, 4. Juni. Es ist beschlossen worden Pasages, den schönsten, größten und sichersten Hafen an unserer Nordküste, durch eine Zweigbahn mit der großen, von Irun aus laufenden Eisenbahn zu verbinden. Eine andere Zweigbahn wird beim Eintritte in das Borunda-Thal und Pamplona führen und von da nach Zaragosa weiter gehen. Die Canalisation des Ebro, die mit allem Eifer betrieben wird, kann, wenn die Eisenbahn dem Verkehre übergeben wird, gleichfalls vollendet sein, und dann ist die oben bemerkte Verbindung da, die nicht allein für den auswärtigen Handel, sondern auch für den inneren Verkehr von unberechenbarem Vortheile sein wird. Zur Entwicklung der National-Industrie und zur Hebung des Wohlstandes wäre somit der erste Schritt gethan.

Rußland. — Von der russischen Gränze, 6. Juni. Nach einem kaiserlichen Erlaß sind alle Juden, die bei der Verfälschung oder Emittirung von gefälschten Staatspapieren betreten werden, unter das Kriegsgericht zu stellen und von diesem ohne weitern Recurs auf das Nachdrücklichste zu bestrafen. (Lt.)

Warschau, 7. Juni. Gestern um 4 Uhr fand im Pallaste Lazienki ein Diner für 150 Personen statt, zu welchem sämmtliche höhere Offiziere, so wie viele hohe Civilbeamte und die Adels-Marschälle geladen waren. Der Lazienki'sche Park ward glänzend erleuchtet. (Schl. Z.)

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 14. Juni.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102¼	101¾	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103¼	102¾	desgl.II.Ser.	5	—	—
St-Sch.-Sch.	3½	91½	91	Rheinische	—	—	85¼
dito von 1852	4½	103¼	102¾	desgl.St-Pri.	4	—	92
Bank-Anthl.	—	—	102¼	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	124¾	124¼	desgl.v.Staate garant.	3½	—	—
Nach-D-E Akt.	4	90½	89½	Rubro-Cref.-K. G.	3½	90½	—
Bergisch-Mk.	—	56¼	55¾	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	—	—	103	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4⅔	136	135
desgl.II.Serie	5	103	102½	desgl. Prior.	5	—	—
Cöln-Mindner	3½	113½	—	Friedrichsd'or	—	13½	13⅛
desgl. Prior.	4½	—	103¼	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅝	10¹¹⁄₁₂
Düssel.-Elberf.	5	105	—				
desgl. Prior.	—	—	96½				
desgl. Prior.	4	—	96				
Prinz Wilhelm	5	—	—				
	—	—	—				

Berlin, 14. Juni. Die Börse war heute im Allgemeinen fest und die Course der Eisenbahn-Actien erfuhren keine wesentliche Veränderungen. Dagegen waren preußische und ausländische Fonds zu bessern Preisen begehrt.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 14. Juni 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142⅞	142⅝
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅜	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152	151¾
dito	300 Mk.	2 Mt.	151	150¾
London	1 Lst.	3 Mt.	6 25⅛	6 24⅞
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞	80⅝
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	85⅜	85⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅝	99¼
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99½	99⅜
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.	—	—
			—	56 16
			—	107¾

Geldcours.

Köln, den 14. Juni 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,17,
Ausl. Pistolen	—	5,15, 6	Brab. Krthlr.	1,16, 1	1,16,—
Napoleons'dor	—	5,13,	25 Fr.-Stücke	6,23,	6,22, 6
Hol.10G.St.	—	5,18, 6	Livre-Sterl	6,26, 6	6,25, 6
5 Fr.-Stücke	—	1, 10, 6			

Berlin, 14. Juni.

Spiritus loco ohne Faß 23½ Thlr. Br., 23 G. mit Faß 22½ Thlr. verk. Juni 22½, u. ½ Thlr., bez., 22⅛ Br. 22¼ G. Juni-Juli dito. Juli-August 22¼ u. 22⅜ Thl. bez., 22⅜ Br., 22¼ G. August-September 21 u. 21¼ Thlr. bez, 21½ Br., 21 G. September-Oktober 19⅔ u. 20 Thl. bez., 20 Br. u. G.

Spiritus loco ohne Geschäft, doch höher gehalten, Termine gleichfalls gut behauptet.

Marktbericht.

Paderborn, den 16. Juni. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thlr. 18 Sgr. Roggen 2 Thlr. — Sgr. Gerste 1 Thl. 21 Sg. Hafer 1 Thl. Pf. Kartoffeln 1 Thl. 8 S. Erbsen 2 Thl. 12 Sg. Linsen 2 Thlr. 15 Sgr. Bohnen, — Thlr. — Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. — Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund — Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ — Thlr. — Sgr. Pf.

Herdecke, den 14. Juni. Weizen 1te Sorte 2 Thlr. 20 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 17 Sgr. 3te Sorte 2 Thlr. 13 Sg. Roggen 1te Sorte 2 Thlr. 5 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 1 Sgr. 3te Sorte 1 Thlr. 27 Sgr. Gerste 1te Sorte 2 Thlr. Sgr. 2te Sorte 1 Thlr. 23 Sg. 3te Sorte 1 Thlr. 15 Sgr. Hafer 1te Sorte 1 Thlr. 6 Sg. 2te Sorte 1 Thlr. 3 Sgr. 3te Sorte 1 Thlr. — Sgr. Schwarzbrod a 11 Pf. 6 Sgr. 8 Pf.

Neuß, den 15. Juni. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 11 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sg. Roggen 1 Thlr. 25 Sg. bis 1 Thl. 29 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 13 Sg. Som.- 1 Thlr. 13 Sg., Buchweizen 1 Thl. 20 Sgr. Hafer 1 Thlr. 1 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 6 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 4 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 27 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Neuß, den 15. Juni. Kleiner Samen 3 Thlr. — Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 28 Thlr. 7½ Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober 29 Thlr. 22½ Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr.— Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 32 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 27 Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund 56 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 14 Thlr. — Sgr. Gereinigtes Oel 29¼ Thlr.

Personal-Chronik.

Der Gerichts-Assessor Bachmann ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Goldberg mit der Function als Gerichts-Commissar zu Haynau ernannt. Der Appellationsgerichts-Referendar Hoffon zu Paderborn ist zum Gerichts-Assessor ernannt. Der Appellationsgerichts-Referendarius Herold ist an das Kammergericht zu Berlin versetzt. Der Rechts-Candidat Herrmann Oppermann aus Höxter ist als Auscultator zugelassen. Der Kreisgerichtsbote Gerste zu Bielefeld ist an die Kreisgerichts-Commission zu Gütersloh versetzt. Der Kreisgerichtsbote Richter zu Brakel tritt vom 1. September ab in den Ruhestand.

Bei dem Königlich Märkischen Bergamte zu Bochum ist der Berggeschworne Heinrich Lind zum Ober-Berggeschwornen befördert. Bei dem Königlich Essen-Werden'schen Bergamte zu Essen ist der Bergamts-Calculator Schiffer mit Pension in den Ruhestand versetzt. Bei dem Königlichen Salzamte zu Königsborn ist die Materialien-Verwaltung dem Salinen-Eleven Wesener commissarisch übertragen. Die Bergwerks-Expectanten Ferdinand Sack, Carl Barth, Otto Röder sind zu Oberbergamts-Referendarien ernannt.

Dem Ingenieur von Horn zu Breslau ist unterm 19. Mai d. J. ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung in seiner Anordnung als neu und eigenthümlich nachgewiesenen Pflanzstock (Handsäemaschine), ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage angerechnet und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Provinzial-Zeitung.

** Von der Bader. Vor zwanzig Jahren staunten wir noch ob der gewaltigen Bauten der Römerstraßen, wenn aber die Geister der im Teutoburger Walde erschlagenen Römer sehen könnten, was heute in ihrer Nähe geschieht, so würde die Reihe an ihnen sein, sich zu verwundern. In der That grenzen die Bauten der „Römerstraßen" der neuen Zeit, ich will sagen, die Bauten der Eisenbahnen u. a. der bei Neurnberrse an das Riesenhafte. Berge werden da in Schluchten und Schluchten in Berge verwandelt, und wenn die genannten Geister wirklich für einen Augenblick zusehen könnten, sie würden vor Schrecken schnell wieder in ihre elyseeischen Felder zurückkehren, weil sie glaubten, neue Titanen arbeiteten an der Erstürmung des Olymp. Außer den Schwierigkeiten, welche die erstaunliche Höhe des Dammes bei Neuenbeerse und der 120 Fuß tiefe Einschnitt bereitet, ist auch fortwährend mit Hindernissen zu kämpfen, welche die Natur hier zahlreich in den Weg legt. An dem Damm gegen die Waldmühle zu, wo ein gewaltiger Viadukt die Eisenbahn trägt, sind bedeutende Rutschungen vorgekommen, welche das Werk erstaunlich verzögern und kostspieliger machen. Einem Unternehmer, welcher eine Bahnstrecke für 36,000 Thlr. übernommen hatte, wurde für Rutschungen in dem außerordentlich schwierigen Terrain, 79,000 Thlr. Entschädigung bewilligt. Unter den obwaltenden Schwierigkeiten ist daher an eine Vollendung der Bahn in diesem Jahre nach der Meinung von Sachverständigen nicht zu denken, trotz der gewaltigen Anstrengungen, die gemacht

---

Rottweil, 11. Juni. Vor drei Tagen wurde in Bösingen zum Zwecke der gerichtlichen Sektion die Leiche einer 73jährigen Frau ausgegraben, welche am 27. Mai von einem 19jährigen Geisteskranken mittelst einer Art erschlagen wurde. Die Alte kam oft in das elterliche Haus ihres Mörders, der sie allmälig zu fürchten begann und aus diesem Grunde ihr bei ihrem Eintritt in sein Haus an jenem Tage auflauerte und sie durch Einen Hieb auf den Kopf tödtete. Der Unglückliche ist jetzt im Spital hier. — Vielfaches Staunen bei Fremden erregen die seit mehreren Monaten dauernden Durchfuhren der kolossalen Prachtexemplare von Holländerstämmen durch unsere Stadt, welche an zwei Stellen zum Flößen auf dem Neckar eingebunden werden.

— Ein Arbeiter, welcher bei dem zwar etwas spät, aber kräftig in Angriff genommenen Steigenbau zwischen Ebingen und Biz Beschäftigung gefunden hat, ein Meßstetter Bürger, der aber nicht bloß das vierzigste, sondern sogar das fünfzigste Lebensjahr längst überschritten hat, kaufte sich eine Quantität Sprengpulver und gieng damit in eine Schmidwerkstätte, wo er an seinen Werkzeugen noch etwas richten zu lassen hatte. Sorglos legte er das Pulverpacket neben sich und sieht dem Geschäft auf dem Amboß zu, als mit einem Male das Pulver sich entzündet und den Mann, an verschiedenen Theilen des Leibes, besonders aber im Gesicht furchtbar verbrannt, zu Boden wirft. Der Schmid, sein Geselle und ein anderer Meßstetter, der in der Werkstätte war, sind mit dem Schrecken davon gekommen, und auch für den Verbrannten scheint die Sache vorerst keine weitere üblen Folgen zu haben, als daß er für einige Zeit arbeitsunfähig geworden und um den Gewinn gebracht ist, den er aus seinem Akkorde zu ziehen hoffte.

Laupheim, 10. Juni. In dem kleinen nicht weit von hier entfernten Dorfchen Roth trug sich vor einigen Wochen ein fast unglaubliches, an das Wunderbare gränzendes und doch wörtlich wahres Ereigniß zu. Es lebt dort eine arme gottesfürchtige Wittwe, und zwar in den jetzigen schlimmen Zeiten in arger Noth. Wegen einer Schuld von einigen und zwanzig Gulden sollte so eben ihr einziges Küh ein, ihr und ihrer Kinder fast einzige Nahrungsquelle, weggeführt werden. Bei Menschen keine Hülfe findend, wendete sie sich in ihrem Jammer mit inbrünstigem Gebet an Gott um Rettung aus der schweren Bedrängniß. Da sprang plötzlich der halberwachsene Sohn in die enge Stube und reichte der jammernden Mutter zwei Stückchen gelben Metalls, die eben von einem das kleine Gärtchen schon längst beschädigenden Maulwurf, dessen Hauptgange er schon lange vergeblich nachgespürt, und dem er eben wieder aufgepaßt hatte, in einem vor seinen Augen aufgestoßenen neuen Pausen zu Tage gefördert worden waren. Die Anwesenden erkannten in den beiden Stückchen zwei schöne volle Dukaten; man eilte in den Garten, suchte in dem Maulwurfshaufen und in dessen nächstem Bereich weiter nach und fand im Ganzen zwölf Stücke gut erhaltene Dukaten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, holländischen und deutschen Gepräges. Diese wahrhaft von Gott im verhängnißvollsten Augenblick gesendete Gabe machte nicht nur die begonnene Pfändung sogleich rückgängig, sie hat auch die Wittwe der dringendsten Noth entrissen.

— In Antwerpen wurde dieser Tage ein feiner Dieb verhaftet, der in den besten Gesellschaften Jagd auf goldene und silberne Tabatieren machte und solche mit viel Geschick an sich zu bringen wußte. Sein Verfahren bestand darin, daß er, wenn Jemand eine Priese aus einer theuern Dose nahm demselben so nahe zu kommen wußte, daß ihm höflichkeitshaber eine Priese angeboten wurde. Indem er dann mit den Fingerspitzen eine Priese nahm, ließ er ein kleines Bleikörnchen, worin ein dünnes schwarzes Seidenfädchen befestigt war, in die Dose gleiten, und nahm dann den Augenblick wahr, sich später dem Herrn zu nähern und mittelst des heraushängenden Fadens die Dose langsam heraus zu bringen.

— Zwischen Rambervilliers und Charmes bei Epinal wurde am 3. Mai ein Knabe von 14 Jahren, der Arznei für seine Mutter geholt hatte, erwordet, indem ihm der Mörder mit einem Taschinenmesser den Kopf vom Rumpfe trennte, dann ruhig weiter ging, Fleisch kaufte und dasselbe mit dem blutigen Messer in einen Sack that. Entdeckt und zur Haft gebracht erklärte er, den Knaben gar nicht gekannt und nur deshalb gemordet zu haben, weil er mit dem Vorsatze aus dem Hause gegangen sei, irgend Jemand zu tödten.

— Man erinnert sich noch des Einsturzes der Kettenbrücke in Angers, wobei eine ganzes Bataillon Infanterie in den Fluthen umkam. Statt jener Kettenbrücke wird jetzt eine steinerne Brücke gebaut. Dieselbe war beinahe ihrer Vollendung nahe, als plötzlich vor einigen Tagen wieder ein Bogen einstürzte. Die Arbeiter hatten Zeit gehabt sich zu retten.

werden. Es ist ein wunderbarer Anblick, wenn man diese 3000 Arbeiter auf kurzer Strecke vereinigt sieht. Es ist ein Gewimmel, das einem riesenhaften Ameisenhaufen zu vergleichen ist. Wenn einmal die Lokomotive in dieser schwindelnden Höhe dahin braust, es wird ein gewaltiges Schauspiel sein. — Zu Füßen des Riesendammes hat sich gewissermaßen eine kleine Arbeiterkolonie gebildet, deren aus Holz und Rasen erbaute Hütten einfacher, als die der abgehärtetsten Hinterwäldler Amerikas sind. Doch zeichnet „Jericho" unter diesen Ansiedlungen durch Eleganz sich aus, weil mehr Bergleute darunter sind, die zu den Kultivirteren gehören. Halten Sie es nicht für Scherz. Es hat sich nämlich ein junges Palästina den Damm entlang gebildet, welches zwar schwerlich das tausendjährige Reich begründen wird, aber doch wenigstens seinen Niederlassungen die Namen Neujerusalem, Bethlehem, Sodom und Gomorrha gegeben hat. — Oben an dem Einschnitte der Ziegelei stehen die Stallungen der Unternehmer, worin sich vierzig edle, wohlgenährte Arbeitspferde befinden, die einen wohlthuenden Eindruck gewähren, wenn man sie mit ihren Schicksalsgenossen an anderen Orten vergleicht. — Als ich an die Ziegelei kam, sollte gerade der 50 Fuß hohe Theil eines Berges mit Pulver gesprengt werden. Ein Stollen von etwa 70 Fuß Länge war in den Berg hineingraben und theilte sich da rechtwinklich in zwei zusammen gegen 80 Fuß lange Arme. Acht Centner Pulver waren an beiden Enden der Mine untergebracht; der Schwefelfaden wurde angezündet, die Bergleute zogen sich zurück und sahen nach der Uhr, eine Trompete schmetterte und mit gespannter Erwartung harrten die auf beiden Seiten zurückgetretenen Zuschauer eines gewaltigen Ereignisses. Da ich erfuhr, daß die Explosion erst nach 5 Minuten erfolgen würde, so hatte ich Muße einige Aengstliche zu beobachten, die sich nicht weit genug entfernen konnten, und mit meinem Begleiter einige Worte zu wechseln.

„Ich bin neugierig darauf, sagte dieser, wie hoch der Felsen auf dem Berge fliegt. Wenn er nur nicht gegen uns zu geschleudert wird."

„Ach dann wären wir Alle unglücklich!" schrie eine benachbarte Frau.

„Hierher," versetzte ich, „kann nichts fallen, denn die Explosion muß gerade aus gehen. Ich bin aber auf dem obenstehenden Theil des Waldes neugierig, unter dem die Mine sich gerade hinzieht. Die Bäume müssen mit einem Purzelbaum herunterfliegen."

Unser Gespräch stockte, denn eine bläuliche Rauchsäule zog aus der Mine heraus und zeigte das Herannahen der Explosion: einige Minuten verflossen in fieberhaften Aufregung — eine Trompete schmetterte — ein allgemeiner Ausruf — jetzt — jetzt! — und — Montes parturiunt, nascitur ridiculus mus.*)

Eine etwas größere, aber durchaus nicht auffallende Rauchwolke, die mit einem Arm voll Holz dichter hätte hergestellt werden können, kam aus der Oeffnung des Stollens heraus — nicht das leiseste Geräusch ward gehört. Die Techniker verließen schon ihren Standort und näherten sich der Mine. Die Zuschauer, meistens Arbeiter, zerstreuten sich. Wir glaubten, die Sache sei mißglückt. Wir fragen. Aber nein, sie war geglückt; der Dampf hatte sich in die Poren der Erde gezogen. „Die Risse, meinte der Techniker werden schon später beim Graben zum Vorschein kommen." Unsere Aufregung machte einem homerischen Gelächter Platz; wir stürmten hinab nach Neuenheerse und der Vorfall erheiterte uns noch den Rest des Tages bei dem vortrefflichen Wein des Hrn. Kasesang.

*) Die Berge gebähren! geboren wird eine lächerliche Maus.

[†] Nieheim, 14. Juni. Es ist für ein Tagesblatt, welches seinen Leserkreis vor Allem in den verschiedenen Klassen der Gewerbtreibenden sucht, jedenfalls eine lohnendere Aufgabe, durch verständige Abhandlungen aus dem Gebiete der Volkswirthschaftslehre und einzelner Zweige der Arbeit gesunde Ansichten über die unmittelbarsten Interessen zu verbreiten, als in Leitartikeln das unfruchtbare Feld der gegenwärtigen Tagespolitik zu bebauen.

In der hiesigen Gegend, wo die rein landwirthschaftlichen Interessen in den Vordergrund treten, zeigt sich dieses dadurch, daß Ihr Blatt durch seine Aufsätze über Dramage z. B. für die hiesigen Leser an Interesse gewonnen und auch schon manchen tüchtigen Landwirth auf dieses epochemachende Mittel zur nachhaltigen Bodenkultur hingewiesen, zum weiteren Nachdenken angeregt und das Bedürfniß nach Belehrung über diesen Gegenstand fühlbar gemacht hat.

Die Drainage verspricht aber auch hier bei dem im Allgemeinen sehr ergiebigen, jedoch größtentheils der Entwässernng des Untergrundes sehr bedürftigen, Boden einen reichen Lohn. Insbesondere scheinen die Weiden einer ganz bedeutenden Vermehrung der Ertragskraft durch Drainanlagen fähig zu sein.

Die ersten größeren Versuche sind hier bereits vom Gutsbesitzer Sarrazin zu Erternbrok, einem sehr intelligenten und auch mit den neuesten praktischen Resultaten der Agrikulturchemie vertraueten Landwirthe gemacht worden.

Das Beispiel dieses Mannes, der den ängstlicheren Landwirthen der hiesigen Gegend es möglich macht, sich durch Anschauungen von den Erfolgen der Drainage zu überzeugen, wird um so mehr anregend wirken, als derselbe als ein äußerst vorsichtiger und berechnender Wirthschafter bekannt ist. Die erforderlichen Röhren werden auf der nahen städtischen Ziegelei bei Steinheim angefertigt und zu 4—5 Thlr. für tausend Stück verkauft.

Auch mit dieser Anlage ist der rührige Bürgermeister Vahle, welcher binnen wenigen Jahren die Stadt Steinheim durch seine umsichtige Verwaltung und besonders durch ein ineinandergreifendes Straßen-Netz zu einem blühenden und belebten Orte erhoben hat, vorangegangen, und hat so das augenblickliche Bedürfniß nicht nur sofort erkannt, sondern auch zu benutzen gewußt.

†† Minden, 14. Juni. Der hiesige Polizei-Inspektor Bruns ist zum Amtmann von Petershagen ernannt. Derselbe war hier allseitig geachtet und wird von den Einwohnern Mindens sehr ungern entbehrt. — Die hier neu eingerichtete und seit vorigem Jahre in Betrieb gesetzte Runkelrübenzuckerfabrik ist wegen Mangels an Rüben, welche sie zwar im vorigen Jahre in bedeutenden Massen theils selbst gezogen, theils für sehr hohe Preise eingekauft hat, geschlossen.

Dortmund, 9. Juni. Wie verlautet, wird der wegen Ermordung des Stiefvaters zum Tode verurtheilte Specht nochmals vors Schwurgericht kommen, indem eine Person zu seinen Gunsten zeugen und bestimmte Angaben über die ganze verwickelte Angelegenheit hervorbringen wird.

Herford. Unter uns lebt ein alter ächter Krieger der noch 7 Jahre unter Friedrich dem Großen gedient hat. Er heißt Gaul, ist 87 Jahre alt, verlor im Revolutionskriege in der Champagne ein Bein, war dann 46 Jahre hier Thorkontrolleur und lebt jetzt von einer Pension. Er ist ein gottesfürchtiger Mann, der allsonntäglich zweimal und Freitags den Wochengottesdienst besucht. Am letzten Jahrestage der Thronbesteigung Friedrichs des Großen wurde Gaul mit der Mindener Regimentsmusik zum Marktplatze abgeholt, wo die Garnison Parade machte und darauf dem Könige und ihm ein Hoch ausbrachte.

Essen. Hier starb am 11. Juni der Gymnasial-Direktor Dr. Wilberg, ein Mann, der seit 30 Jahren, seit Neubegründung des Gymnasiums mit hingebender Treue gewirkt hat.

Hörde, 5. Juni. In der heute abgehaltenen ersten und außerordentlichen General-Versammlung des hörder Bergwerks- und Hüttenvereins ist nachstehender Antrag einstimmig angenommen worden: „Der Verwaltungsrath wird ermächtigt, nach eigenem Ermessen und zu ihm geeignet erscheinender Zeit mit dem Baue von 2, 4 oder 6 Hochöfen vorzuschreiten."

Elberfeld, 13. Juni. Der Herr Pastor Kunsemüller hat vor seinem Abzuge von hier unserer evangelisch-lutherischen Gemeinde zweihundert Thaler als Beitrag zur Erbauung eines Armenhauses geschenkt.

Bochum, 14. Juni. Wie verlautet, ist die Conzession zum Bau einer Eisenbahn von Witten über Bochum nach Essen vor einigen Tagen erfolgt. Ob dieselbe wirklich gebaut werden wird, steht noch dahin, da, wie es scheint, der zuletzt projectirte Weiterbau der Steele-Vohwinkeler Bahn über Bochum nach Herne in Betreff des Kosten-Punktes leichter ausführbar erscheint. — Aus guter Quelle vernehmen wir, daß für den hiesigen Kreis und einen Theil des Kreises Recklinghausen hier in Bochum und zwar schon diesen Herbst ein Schwurgerichtshof errichtet werden wird.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Mein Lager von **Patent-Portland-Cement** ist durch neue Zufuhren wieder completirt u. empfehle ich solches zur geneigten Abnahme.

II. 1. **F. W. Kölling.**

Zu vermiethen

die mittlere Etage in meinem Wohnhause auf 1sten Oktober d. J.

III. 2. **H. M. Heimann** im Schildern.

Durch alle Buchhandlungen des Preuß. Staats ist zu haben, in Paderborn bei W. Crüwell und J. Wesener:

2. verbesserte u. vermehrte Auflage des

Handatlas des Preußischen Staats.

36 Blätter in gr. Folio, bearbeitet von **F. Handtke.** 1stes Heft von **2 Blättern** zu **5 Sgr.** Alle 2 bis 3 Wochen erscheint eine Lieferung, und bis Ende dieses Jahres ist das Werk vollendet. **Alle Diejenigen, welche sich für die Kenntniß des Vaterlandes interessiren,** machen wir auf diesen **ungewöhnlich schönen, richtigen** und dabei **fabelhaft billigen Atlas** aufmerksam. Jede Buchhandlung liefert das 1ste Heft zur Ansicht. (Verlag von C. Flemming.)

Mehrere neue Sorten

Stahlfedern,

das Gros zu 5 Sgr., 10 Sgr., 12 Sgr., 15 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr., 24 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., sowie auch Federhalter das Dutz zu 5, 6 und 8 Sgr. sind zu haben bei

W. Crüwell.

Paderborn, im Juni 1852.

In einem **Putzgeschäfte** in einer Provinzialstadt Kurhessens, wird eine erste Gehülfin christlichen Glaubens, welche gute Zeugnisse aufweisen kann zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

III. 1.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verfügung der königlichen Westfälischen Eisenbahn-Direktion, soll der einmalige Grasschnitt an den Dossirungen und des 2ten Geleises auf der Eisenbahnstrecke von Hamm bis Paderborn im Wege der öffentlichen Licitation gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und wird zu diesem Zwecke auf den Bahnhöfen:

1) zu Hamm am 22. Juni c. Nachmittags 5 Uhr bis Bude Nr. 14,
2) zu Welver desgleichen Vormittags 8 Uhr von Bude Nr. 14 bis 30,
3) zu Soest am 23. Juni c. Nachmittags 5 Uhr von Bude Nr. 30 bis 38,
4) zu Sassendorf am 23. Juni c. Vormittags 9 Uhr von Bude Nr. 38 bis 46,
5) zu Benningbausen am 23. Juni c. Vormittags 12 Uhr von Bude Nr. 46 bis 59,
6) zu Lippstadt am 23. Juni c. Nachmittags 5 Uhr von Bude Nr. 59 bis 70,
7) zu Hesecke am 22. Juni c. Vormittags 10 Uhr von Bude Nr. 70 bis 82,
8) zu Salzkotten am 23. Juni c. Vormittags 10 Uhr von Bude Nr. 82 bis 94,
9) zu Paderborn am 22. Juni c. Vormittags 10 Uhr von Bude Nr. 94 bis 103,

Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Register liegen bei den Herrn Stations-Vorstehern zur Einsicht offen, auch sollen auf Verlangen der Interessenten die einzelnen Parzellen von den Bahnwärtern näher bezeichnet werden.

Hamm, den 14. Juni 1852.

Der Eisenbahn-Baumeister,
Eickner.

Die Bestellungen auf das am 1. Juli beginnende neue Quartal der **täglich zwei Mal** erscheinenden

Zeitung für Norddeutschland
(Hannoversche Morgenzeitung)

bitten wir zeitig bei den löbl. Postämtern aufzugeben, damit die Zusendung prompt erfolge. **Preis quartaliter 1 Thlr. 11 Sgr. excl. Postaufschlag.** Inserate, die Petitzeile 1 Sgr., finden im Königreiche Hannover eine bei weitem größere Verbreitung in dieser Zeitung, als durch irgend ein anderes Blatt. Hannover, im Juni 1852.

Expedition der Zeitung für Norddeutschland.

So eben ist erschienen und in Paderborn zu beziehen durch die Buchhandlung von W. Crüwell und J. Wesener:

Zeitschrift für Bauwesen.

Herausgegeben unter Mitwirkung der königl. technischen Bau-Deputation und des Architekten-Vereins zu Berlin.
Redigirt von
G. Erbkam,
Königl. Bau-Inspektor im Ministerium für Handel etc.
Jahrgang 1852.
Heft V u. VI.
Mit 15 Kupfertafeln und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit 80 Kupfertafeln 8⅔ Thlr.
Berlin, im Juni 1852.
Ernst & Korn.
(Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung.)

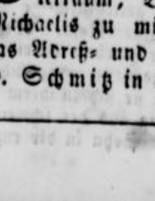
So eben ist erschienen, und bei W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn zu haben:

Das
Buch der Natur
die
Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend.
Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen gewidmet von
Dr. Friedrich Schoedler.
Mit 378 in den Text eingedruckten Holzschnitten, Sternkarten und einer illuminirten geognestischen Tafel.
6te vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

1 Wirthschaftsmamsell

sucht zu Michaeli Stelle auf einem Gute. Näheres bei dem Adreß- und Commissions-Büreau von H. Rösener in Paderborn, Disaustraße Nr. 573.

Zum
Driburger Schützenfest
welches am **27, 28.** und **29. Juni** d. J. gefeiert wird, ladet alle Freunde des geselligen Vergnügens bestens ein
Driburg, den 10. Juni 1852.
der Schützenvorstand.
Ferd. Hancke.



Westfälische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Ein auf der Glashütte Buchholz bei Neuenbeken an der Eisenbahnlinie belegenes, massives Stallgebäude, nebst Anbau von Fachwerk, soll zum Abbruch im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden.

Es ist hierzu Termin auf den

22. Juni c., Vormittags 10 Uhr

anberaumt, und wollen Kaufliebhaber sich zu dieser Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Anbieter müssen übrigens ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen vermögen, da andernfalls auf ihre Gebote nicht gerücksichtigt werden kann.

Paderborn, den 11. Juni 1852.

Der Abtheilungs-Baumeister,
(gez.) **Weishaupt.**

Es wird eine Wohnung von 4 Piecen, Kellerraum, Bodenraum und Stallung auf Michaelis zu miethen gesucht. Näheres durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nr. 31.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.